

Öffentliche Bezirksausbildungssitzung
Grobhain, am 26. März 1917.

Mädchenberufsausbildung zu Niesla.
I. Die Aufnahme der Schulmutter der höheren, der mittleren und der einfachen Abteilung findet Montag, den 19. April 1917, vorm. 10 Uhr in der Turnhalle der Karolische Mittelschule statt.
II. Die für den Vorbildungsstadium gemeldeten jungen Mädchen und die für die

ein allgemeine Ermächtigung zur Bewirtschaftung von Wein-, Obst- und Gemüsebau und getragenen Schafzucht.
- Die für die U-Boot-Spende, die als eine Ausbeutung des Deutschen Volkes im Reich verankert werden soll, ist auch in Sachen die Bildung eines Landesauschusses unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Staatsministers Grafen Blüthner und die Bildung eines Arbeitsausschusses im Reich. In die Werbestätigkeit wird jedoch erst von Mitte Mai dieses Jahres ab, also erst nach der Landesversammlung die am 11. und 12. Mai zum besten des Roten Kreuzes stattfinden, eingetreten werden. Dann erst werden besondere Aufrufe und Ansätze für die U-Boot-Spende in Sachen Vorbereitung finden. Nach den hierüber vom Ministerium des Innern getroffenen Bestimmungen würde ein vorheriges Veröffentlichung von Aufrufen und Ansätzen von Ansätzen nicht zulässig sein. Nach der Sammlung für das Rote Kreuz wird die sächsische Bevölkerung gegen die Besetzung willkommen heißen, auch den späteren U-Boot-Mannschaften ihre Dankbarkeit zu bezeugen.
- Verkauft. Eingegangen ist die am 24. März 1917 ausgegebene Sächsische Verkauft Nr. 306, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.
- Beschaffung von Magermilch und Quark. Ueber die Frage der vermehrten Beschaffung von Magermilch und Quark für die häusliche Bevölkerung wurde u. a. in der Sitzung des erweiterten Ausschusses des Landesfiskus beraten. Von der Notwendigkeit, daß diese Erzeugnisse in größerem Umfange zu liefern sind, war man einseitig überzeugt, doch wurden die ernstesten Bedenken gegen eine Zwangslieferung an die Molkereien von sämtlichen Teilnehmern geltend gemacht. Nach Ansicht des Ausschusses würde es richtiger sein, jedem einzelnen Orte aufzugeben, eine bestimmte Menge Magermilch oder Quark zu liefern und nur dann, wenn dem nicht nachgegangen wird, stärkere Maßnahmen zu ergreifen. - Der Festlegung von Höchstpreisen für Schlachtlegermägen wurde grundsätzlich zugestimmt. - An der in der Gründung befindlichen Landeslieferungsanstalt werden sich Landesfiskusrat und Landwirtschaftliche Kreisvereine gemeinsam beteiligen.
- Eine einheitliche Polizeistunde in Sachsen. In der letzten Sitzung der Gewerbestammer zu Chemnitz wurde auch über die Einführung einer einheitlichen Polizeistunde im Königreich Sachsen beraten. Die Gewerbestammer beschloß, die Eingabe des sächsischen Gewerkeverbandes wegen einheitlicher Regelung der Polizeistunde beim Königlich Sächsischen Ministerium des Innern zu bekräftigen. Der Antragsteller, Galmir Sächler-Stein, wurde ersucht, zu diesem Zwecke zunächst eine Abschrift der Eingabe des sächsischen Gewerkeverbandes der Gewerbestammer Chemnitz zu übermitteln.
- Entlastung der Eisenbahn. Zur Behebung des Wagenmangels wird von den zuständigen Stellen energisch darauf hingewirkt und von der Handelskammer Dresden allen in Betracht kommenden Industrie- und Handelsunternehmen des Bezirks dringlich empfohlen, daß alle für den kombinierten Bahn- und Wassertransport geeigneten Güter fortan nur noch auf diesem Wege verpackt werden. Für Fälle un begründeter Weigerung, den Wasserweg zu benutzen, steht der Vorschlag zur Verfügung, daß alsdann die Wagen seitens der Eisenbahnverwaltungen nur bis zum Umschlagbahnhof gestellt, die Verladung nach dem am Wasser gelegenen Empfangsstationen dagegen verlagert werden. Die Handelskammer Dresden macht die Abwägung für den Umschlagverkehr in Betracht kommender Güter besonders auf die regelmäßigen Wasserwerke von Dresden und Niesla nach Magdeburg, Hamburg und Zwischenstationen, nach Lübeck und Stettin, sowie von Niesla nach Berlin aufmerksam, mit der Aufforderung, sich den Verhältnissen anzupassen, damit die Wasserwege künftig mehr benutzt werden, um die Eisenbahn zu entlasten. Die Schifffahrt wird nächste Woche (25./31. März) in vollem Umfange wieder aufgenommen und die Schiffabzugsgruppe Westelbe Niesla a. G. steht mit Frachtabnahmen sofort zur Verfügung.
- Bei der Ziehung der 7. Carola-Weiß-Lotterie wurden folgende Nummern mit größeren Gewinnen gezogen: Nr. 278058 mit 25000 M., Nr. 38275 mit 15000 M., Nr. 478749 mit 10000 M., Nr. 178870

Vertilches und Sächliches
Niesla, den 26. März 1917.

Stadt und Land.
Stadt und Land! Zwei Gegensätze, die der große Weltkrieg zusammengeführt hat. Es hat gar keinen Zweck zu leugnen, daß ein gewisser Gegensatz zwischen den beiden Seiten bestand, der aber nicht so groß war, wie es auch während des Krieges eine Zeit gab, in der die gegenseitige Entfremdung größer zu werden schien. Heute ist das Wort für Dank, anders geworden. Dort, wo man sich ernstlich Mühe gibt, einander zu verstehen, hat die Entfremdung einem gesunden Vertrauen den Platz räumen müssen. Die Verbindung der Landfrauen-Vereine, die jetzt in ganzem Maße mit besonderem Eifer betrieben wird, soll ja in der Hauptsache dem gegenseitigen Verständnis dienen. Und wenn jetzt überall der Aufruf der Kriegsanstifter gelte, wenn die von ihrem Haushalt abkömmlichen Frauen, mit den arbeitsfähigen Kindern aus dem Land gehen, um dort zur Frühjahrsernte der Felder mit tätig zu sein, da wird solche Arbeit gewiß doppelten Segen tragen. Der gegenseitige Gedankenaustausch bei gemeinsamen Kriegsdiensten der Städte verständlich werden lassen und die Bewohner der Stadt andererseits werden die mühevollen Arbeit und die vielen Sorgen der Bauern kennen und würdigen lernen.

Stadt und Land! Selbe rüsten zur Zeit zum Anblick.
Selbe rüsten zur Zeit zum Anblick, beide richten vertrauensvoll ihre Blicke zu unseren Soldaten an allen Fronten. Im Felde reicht sich die Heimat mit der Front die Hand. Draußen im Felde sind die blauen Wägen grüßlich. Möge auch die Heimat sich rüsten zu einem entscheidenden Schlag. Die 6. Kriegsanleihe ist die starke Waffe der Heimat. Möge Stadt und Land hier mit der letzten Mark auf dem Posten sein. Es kommt wirklich auf jede einzelne Mark an.

Stadt und Land! Schützt Eure Heimat, Eure Arbeit, Eure Zukunft durch tatkräftige Unterstützung der letzten Kriegsanleihe.

Ertrunken. Dem so oft, leider immer vergeblich gerathen. Spielen der Kinder an der Elbe sind heute nachmittags hier zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Von mehreren Kindern, die sich in der Nähe des Schiffbauwerkes an der Elbe aufhielten, fiel eines, der 10-jährige Rudi Artler, Schloßstr. 13 hier wohnhaft, aus bisher noch unauflöslicher Ursache ins Wasser und ertrank. Der 16-jährige Laubfische Kurt Kerschmar von hier, der den Vorfall bemerkt hatte, sprang dem Rinde nach, um es zu retten, wurde aber von dem sehr hochgehenden Plutun mit fortgerissen und ertrank ebenfalls. Den beiden verunglückten noch zwei Männer Hilfe zu bringen, die sich nach vergeblichem Mühen durch Schwimmen wieder an Land retten konnten. Der Vater des ertrunkenen Knaben weilt im Felde, die Mutter liegt krank darnieder. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

Ansichtung. Dem Gefreiten d. L. Max Densel Nieslaer Waagenfabrik Heidler & Co.) wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen.

Vortrag. Der von uns vor einigen Tagen in Aussicht gestellte Lichtbildvortrag findet, wie der Infertenteil ersehen läßt, morgen Dienstag abends 8 Uhr in der Elbterrasse statt. Der Vortrag wird mit reichem Lichtbildmaterial ausgestattet sein und infolge seiner Gründlichkeit auf jeden Zuschauer einen tiefen Eindruck machen. Wir empfehlen deshalb jedermann den Besuch.

Wichtige Bekanntmachung. Auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Grobshain über die Arbeitsleistung für Hilfsdienstpflichtige und in der Kriegswirtschaft tätige Personen" seien die Arbeitgeber besonders hingewiesen.

Elbe-Ober-Donau-Kanal. In Niesla hat am Sonnabend die Gründungsversammlung des Oesterreichischen Arbeitsausschusses für den Großschifffahrtsweg Elbe-Ober-Donau stattgefunden.

Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle. Der Bundesrat hat eine Verordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle erlassen, die der Reichsbekleidungsstelle

Im kranken Elternhaus.

Roman von G. v. Winterfeld-Warnow. 52

„Ich glaube,“ so hieß es in dem betreffenden Briefe weiter, „ich muß mich auch nach ihr richten. Meine Zeit auf der Bühne ist abgelaufen. Was mich noch auf ihr hält, sind nicht mehr Begeisterung und Ideale, sondern nur die Sucht nach dem Wohlstand der Menge und nach dem Erfolg. Bin ich dann wieder heimlich in meinem einsamen Zimmer, dann fühle ich mich elend und verlassen und unbetrieben. Für mich ist es doch nicht das Rechte. Ich bin zu schwermütig dazu. Ich kann mich nicht leichtem Herzen über manche Schranke hinwegsetzen. Ich habe mir die Hände an den Dornen der Kunstlerlaufbahn blutig gerissen und ich weiß, ich werde immer wieder über die Schranken stolpern, die für mich überall aufgerichtet sind. Und nun kommt die Frage, die mir Weihnacht schon auf dem Herzen brannte und die ich doch mündlich nicht aussprechen konnte: Willst Du vergessen, was zwischen uns stand? Willst Du mich teilnehmend lassen an Deiner Arbeit und an Deinen Freuden? Gertrud verläßt zu Pfingsten unser Haus. Dann ungefähr geht die Saison zu Ende, während deren ich noch hier gebunden bin. Darf ich dann heimkommen in das warme Nest, das mir damals so eig war, über das ich spottete und schalt? Und willst Du den Klageklagen Vogel wieder zu Dir nehmen, nicht nur in das Haus, das vielleicht auch mir gehdelt, sondern in Dein Herz, das ich mir selbst verschlossen hatte durch Unverständnis und Sehnsucht nach Freiheit? Ich komme ja auch nicht als eine ganz Gefrannte, die nicht erreichen konnte, was sie sich vorgenommen hatte; dann wäre ich niemals gekommen, dann wäre mein Stolz zu groß gewesen, um als Wittende zu Dir zurückzukehren. Aber ich habe gesehen, trotzdem ich erzeigte, was ich wollte, daß wenigstens für mich das Glück nicht auf diesem Wege liegt, und deshalb komme ich. Und nun noch einmal, Niesla, ummich mich auf! Du löst es nicht beruhen müssen. Grüße unser Bräutchen, grüße die Geschwister von Marabütte und grüße das kleine, gute Fräulein Linchen Weder. Du weißt nicht, wieviel sie beigetragen hat zu meinem Entschluß. In herzlicher Liebe Deine Schwester Wilse.“

Mara hatte den Brief wieder und wieder gelesen.

Was es ihre stolze Schwester gekostet hatte, so zu schreiben, das konnte nur sie wissen, die dies begabte, aber eigenwillige Mädchen hatte heranwachsen sehen. Und dann schielte sie ihr ein paar herzliche Worte, die in dem einen Gedanken gipfelten: „Komm! Ich bin glücklich, daß nichts mehr zwischen uns steht!“

10. Kapitel.

Das Pfingstfest sollte alle Geschwister wieder einmal vereinen. Gertruds Hochzeit, die Mara mit mütterlicher Sorgfalt ausrichtete, war der Anlaß, daß seit des Vaters Tode zum ersten Male wieder alle beisammen sein würden.

Auch Eberhard kam um diese Zeit nach Deutschland, und die verheirateten Geschwister sollten ebenfalls kommen. Wie acht wollten sie einmal wieder in Vaters Hause versammelt sein. Da war es gut, daß vorher die Wintergäste das Haus verlassen konnten.

Der Neubau auf Marabütte war vollendet, und da es jetzt zum Sommer ging, würde er auch bald austrodnen und bewohnbar werden.

Eines Tages hatte Mara in dem schönen, neuen Eßzimmer das beste Damastgedeck und das schone, alte Familienbild auf dem Tisch in der Mitte des Raumes aufgestellt und aufgestellt. Wilmengrünland schlang sich um das Tafelgeschloß, und als die Sonnenstrahlen schon schräg ins Fenster fielen, da drachte sie Bruder, Schwägerin und Nichte mit dem Wagen hinaus und führte sie an dem geschuldeten Tisch. „Hier hast Du Dein Heim wieder, Wilhelm; möge es Dir ein Aigl des Friedens werden, ein Ort zum Ausruhen nach schwerer Arbeit.“

Erkältet drangte sich Wilhelm Brachmann über die Hand der Schwester, der treuen, sorgenden, und drückte einen fast ehrfürchtigen Kuß auf die schmale Hand, die schon so oft geschüttelt und gedreht hatte, wenn im Hause Brachmann etwas ranz und unklar war.

„Ich, einen Handkuß?“ lachte sie. „Das laß nur sein, daran bin ich gar nicht gewöhnt!“

Aber er konnte der Freude nicht ganz Herr werden und sagte ernst: „Mara, Du hast mich gelehrt, daß auch eine Frau lächeln kann, in großen Betrübde etwas zu leisten. Ich habe immer

und 355597 mit 5000 M., Nr. 59829 und 344777 mit 3000 M., Nr. 62079 und 74584 und 78514 mit 1000 M. - Nummern: 58 931, 66 481, 104 239, 114 899, 250 499, 302 192, 350 176, 381 765, 387 700 mit 500 M. - Nummern: 42 598, 47 245, 49 599, 142 824, 198 811, 200 892, 252 184, 272 672, 332 028, 447 177 mit 300 M. - Nummern: 21 902, 27 785, 93 709, 141 180, 155 918, 236 283, 244 789, 340 295, 341 050, 342 688, 357 918, 370 189, 455 945, 490 583 mit 200 M. - Nummern: 19 802, 22 721, 80 945, 92 258, 100 867, 107 909, 107 376, 123 007, 144 439, 153 002, 155 976, 156 893, 210 742, 218 531, 221 799, 265 683, 279 968, 286 047, 302 852, 377 434, 400 794, 465 496, 484 818, 493 795 mit 100 M. (ohne Gewähr.)

Der Sächsische Fischereiberein hielt Sonnabend mittig in den „Drei Raben“ in Dresden seine 22. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem Jahresberichte sei hervorgehoben: Auch in den beiden vorangegangenen Jahren hat sich der Verein der wohlwollenden Förderung seiner Bestrebungen durch die Königl. und Städtischen Behörden zu erfreuen gehabt. Leider hat auf der gesamten Teichwirtschaft der Mangel an geeigneten Futtermitteln schwer gefaßt; waren schon im Jahre 1916 die Preise ganz erheblich gestiegen, so war im Jahre 1917 die Beschaffung von Futtermitteln in der Hauptsache auch zu den höchsten Preisen überhaupt nicht mehr möglich. Die Fischzüchter lassen sich infolge dessen genötigt, den Bedarf ihrer Teiche ganz wesentlich zu beschränken und die Aufzucht nur mit dem im Teichwasser sich vorfindenden und durch Düngung geförderter Naturfutter durchzuführen. Dadurch ist ein erheblicher Mangel an Nachwuchs von junger Brut eingetreten, der sich nur in der Knappheit von einstmütigen Beschaffmaterial recht fühlbar macht. - Das ist aber auch rückwirkend auf die Beschaffung des Marfles mit Seisfischen und die wesentliche Steigerung der Preise sowohl im Großhandel, wie im Kleinhandel gewesen. Die Überwinterung der Saifische ist meist gut und ohne erheblichen Schaden verlaufen, aber die Witterungsverhältnisse des Sommers 1918 waren der Existenz ungünstig, während sich für die Salmonidengattung ein dadurch hervorgerufener ungünstiger Einfluß nicht geltend machte. Ueber Fischkrankheiten und Fischsterben sind dem Verein in den beiden letzten Jahren wieder verschiedene Fragen zugegangen, so u. a. aus dem Gebiete der Fischpau und aus der sächsischen Lausitz. Insbesondere wurden durch unachtsames Waschen von Fabrikabwässern immer wieder tödliche Fischsterben verursacht. Der Ertrag der Elbfische hat leider im letzten Jahre keine sehr günstigen Ergebnisse gezeigt. Erhebliche Mengen wurden immer wieder laut über die Fernreinigung des Elbtromms durch die Abwässer der anliegenden Gesteinshütten, durch die die Entwicklung des Laiches und der jungen Brut stark beeinträchtigt und auch die im Wasser vorhandene Nahrung der Fische vielfach abgetötet wird. Die Ertragslage des Bachsaanges im sächsischen Elbbereich sind im vergangenen Jahre gleich Null gewesen. Auch die Abfischung des Dresdener Elbbereichs hat trotz einer beeidigten Heubeseit dieses Wassers den gezielten Erwartungen nicht voll entsprochen, wenn schon für Elbfische in diesem Jahre ganz ungewohnte Preise gezahlt worden sind. - Die Vereinsrechnung wurde richtiggeprochen und dem Vorstände Entlastung erteilt. Die Vorstandmitglieder und auscheidenden Verwaltungsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Stellvertreter der Geschäftsleiter bleibt bis auf weiteres Herr Oberst Wier. - Sodann hielt Herr Fischereibereiter Bink, Edel Krone, einen Vortrag über: „Die Fischerei in den Weiskerth-Talverren“.

Paull's. Stunden hohen edlen Genusses wurden den Teilnehmern an dem Lichtbildvortrag bereitet, den die Herren Kirchschallbreder Schwabenbaum aus Leutenich und Photograph Berner am gestrigen Abend im hiesigen Gasthause veranstalteten. In herrlichen Bildern wurden die Friedens- und Kriegsjahre eines deutschen Offiziers zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorgeführt. Dadurch, daß die beiden Herren die photographischen Aufnahmen, die der in Niesla wohlbekannt und leider früh verstorbene Major Härtel hergestellt hat und die von hohem künstlerischen Werte sind, ans Tageslicht gezogen haben und so

mer Frauenarbeit in dieser Beziehung gering gewertet; aber wieviel hast Du erreicht!“

„Ich habe Glück gehabt, Wilhelm; und ich habe jetzt auch Freude an meiner Arbeit. Zuerst erschien mir man des Schweiß und mühevoll; aber jetzt weiß ich, wieviel ich der Arbeit danke.“

„Und wie Dir, Mara! Ja, wenn wir Dich nicht gehabt hätten!“

„Nicht! Nein! Die Hauptsache war das warme Nest, das Vaters Wille war, seinen Kindern, in welcher Vorausicht geschaffen hat. Möchte es Euch allen sowohl hier auf Marabütte wie bei mir ein Heim bleiben, das soll mein Streben sein, so lange ich lebe. Und später tritt eine andere an meine Stelle und sorgt weiter. Nicht wahr, Elsentind?“

Sie zog die Nichte liebevoll an sich. Und vertrauend und hoffend blickte diese zu ihr auf.

Nur Eva konnte sich noch nicht vollkommen in all der Wechsel finden. Sie hätte für ihre Tochter etwas ganz anderes gemüht, eine stolze, reiche Heirat. Sie lägte sich zwar in ihr Geschick, sie ging auch mit gutem Willen an die eigene Tätigkeit, aber ein stiller Reiz blieb in ihr auf die Schwägerin, die ihr stets die Liebe der Eltern zu rufen schien. Sie konnte so ruhig nicht eine andere werden.

Aber der Wille, sie Mann und Kind zu arbeiten, war da. So würde vielleicht auch die Zeit freudigkeit und Befolgen bringen.

Nun waren sie wieder alle in das alte Familienhaus eingelehrt, die vor jetzt bald drei Jahren nach dem Tode des alten Herrn Brachmann dort beisammen gewesen hatten, um die Verlesung des Testaments anzuhören: die verheirateten Geschwister mit ihren Männern, die drei Brüder Wilhelm, Eberhard und Henning, Frau Eva und die drei Schwestern Mara, Wilse und Gertrud. Auch Justizrat Salburg, der alte Freund und Berater des Hauses Brachmann, war zugegen. Als neue Mitglieder der Familie nahm die Jugend - Bruno Bergholz und Else - teil, und außer ihnen war als Hauptperson Doktor Jenßen zu nennen, der morgen für immer in den Kreis aufgenommen wurde.

Dem morgen war Gertruds Hochzeitstag. 243/20